

# Stanley Robinson

Autor(en): **Cahn, Herbert A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **23-27 (1973-1977)**

Heft 104

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Neue Münzausstellung im Bernischen  
Historischen Museum*

Der Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums hatte die Feier zu seinem 75jährigen Bestehen dazu benutzt, dort in die Lücke zu springen, wo die öffentlichen Mittel versiegen und die Gestaltung und Einrichtung eines Ausstellungsraumes des bernischen Münzkabinetts ermöglicht. Die Bedeutung von dessen Schätzen sind der Wissenschaft längst bekannt. Nun hat der Konservator endlich auch die Möglichkeit, sie dem Museumsbesucher zugänglich zu machen, indem er aus der Fülle der ihm anvertrauten Sammlung abwechslungsweise einzelne münzgeschichtliche Themata zur Darstellung bringen kann. Die Numismatik hat damit ein weiteres Schaufenster erhalten.

Am 25. Oktober dieses Jahres hatte ein festliches Publikum die Ehre, die erste Ausstellung und damit den gediegen ausgestatteten Raum einzuweihen. *Das Alte Bern: Seine Münzen und Medaillen*, so lautet der Titel der gelungenen, von Dr. Balázs Kapossy gestalteten Schau. In neun bienenwabenartigen Vitrinen werden die Entwicklung der Münzprägung gezeigt und die Medaillen als Belohnungs- und Propagandainstrumente der Stadtrepublik ausgebreitet. Ergänzende Dokumente und Abbildungen in den Vitrinen und Bilder an der Wand stellen die Münzen in den historischen Zusammenhang und lockern zugleich die Ausstellung auf. Zwei Wandvitrinen zeigen an bernische Würdenträger verliehene ausländische Ehrenzeichen und eine Auswahl aus der von Dr. J. Kaiser vermachten Sammlung mexikanischer Münzen. Dankbar vermerkt der Besucher die Beschränkung auf ein erträgliches

und überschaubares Maß, das nicht übersättigt, sondern den Appetit erst weckt.

In den Vorräumen zum Münzkabinetts wird in einer bis Ostern befristeten Wechselausstellung dem *Heiligen Vinzenz*, dem «Patron und Hausherrn» des vorreformatorischen Stadtstaates, die Reverenz erwiesen. Bildliche Darstellungen verschiedener Art, Urkunden, Chroniken, liturgische Handschriften usw. veranschaulichen die komplexe Stellung und Funktion des Heiligen, der auf den bernischen Münzen den Platz des Landesherrn einnahm.

H. U. Geiger

*Statutenrevision der Schweizerischen  
Numismatischen Gesellschaft*

Der Vorstand unserer Gesellschaft bereitet für die nächste Generalversammlung eine Revision der Statuten vor. Die Mitglieder sind aufgerufen, ihre Vorschläge bis zum 28. Februar 1977 dem Präsidenten, Dr. H. U. Geiger, Schweizerisches Landesmuseum, 8023 Zürich, schriftlich einzureichen.

*Jahresbericht der Schweizerischen  
Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft 1976*

Die Mitglieder der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft haben die Gelegenheit, den Jahresbericht 1976 der SGG bis zum 31. Januar 1977 bei deren Generalsekretariat (Laupenstrasse 10, Postfach 2535, 3001 Bern) zu einem günstigen Preis (max. Fr. 22.–) zu bestellen. Er wird neben den üblichen Berichten die Vorträge enthalten, mit denen sich an der letzten Abgeordnetenversammlung die Sektion Altertumswissenschaften, darunter auch unsere Gesellschaft, vorgestellt hat.

---

NEKROLOG – NECROLOGIE

---

*Stanley Robinson †*

Am 13. Juni 1976 verstarb in London Sir Edward Stanley Robinson im Alter von 89 Jahren. Die numismatische Welt verliert mit ihm einen der größten Kenner der griechischen Münze, vom Range eines G. F. Hill, F. Imhoof-Blumer, E. T. Newell und K. Regling.

Er entstammte einer Industriellenfamilie in Bristol und war zeit seines Lebens in begüterten Verhältnissen; sie gestatteten ihm einen herrschaftlichen Lebensstil und die Anlage einer bedeutenden Münzensammlung, die er in großzügiger Weise schon zu Lebzeiten auf die beiden ihm nahestehenden Münzkabinette in London und Oxford verteilte.

Robinson studierte in Christ Church, Oxford. Beazley, nur zwei Jahre älter, war sein erster Griechischlehrer. Sein Interesse für die griechische Münze erwachte früh; 1912 trat er ins Britische Museum ein, dem er bis zu seinem Rücktritt 1952 treu blieb, 1949 bis 1952 als Keeper. Im Ersten Weltkrieg kam er an die französische Front, wo er schwer verwundet wurde. Seit 1938 las er Numismatik in Oxford (bis 1958). Bei der Pensionierung zog er sich auf seinen idyllischen Landsitz in Dorset zurück, wo er bis kurz vor seinem Tod ständig Fachkollegen und Freunde aus der ganzen Welt empfing.

Robinsons wissenschaftliches Oeuvre war, verglichen mit seiner Wirkung und seiner

Autorität, nicht umfangreich. Unter seiner Ägide publizierte das Britische Museum nur einen Band des «BMC of Greek Coins», nämlich 1927 *Cyrenaica*. Dieser ist nahezu ein Corpus der kyrenäischen Münzen geworden, durch die Einbeziehung der nicht im Britischen Museum konservierten Münzen und durch einen umfangreichen Text. Sein letztes veröffentlichtes Werk war der Katalog der Griechensammlung des Ölmagnaten Gulbenkian, erster Teil (Lissabon 1971), auch dieser ein Vorbild in jeder Beziehung; die Kommentare zu jeder dieser prachtvollen großgriechischen und sizilischen Münzen geben den aktuellen Wissensstand und eine Fülle neuer Beobachtungen.

1931 begann Robinson unter den Auspizien der British Academy die *Sylloge Nummorum Graecorum*, die seiner persönlichen Initiative zu verdanken ist. Das Werk umgreift heute die Sammlungen vieler Nationen; die von ihm geprägte Formel der Kurzbeschreibung und der Vollständigkeit der Illustration hat sich bis heute bewährt, namentlich für zahlenmäßig kleine und mittlere Sammlungen.

Robinson lag weniger die Zusammenfassung als die Einzelforschung, in der er Großes leistete, indem er oft zielstrebig die großen geschichtlichen Probleme anschnitt. Zusammen mit Harold Mattingly, seinem Freund und Kollegen am Britischen Museum, erarbeitete er neue Erkenntnisse für die Chronologie der frühromischen Münzprägung (*The Date of the Roman Denarius and other Landmarks in Early Roman Coinage*, *Proceedings British Academy*, 1932, 211–266), die für die römische Geschichte und Wirtschaftsgeschichte bahnbrechend waren. Seine Untersuchung über das attische Münzdekret und dessen Auswirkung auf die Prägung der *Polis* im Seebund (*The Athenian Currency Decree and the Coinages of the Allies*, *Hesperia* Suppl. 8, 1949, 324–340) ergab eine neue Grundlage für die Datierung des Dekrets ins Jahr 449/448. Ebenso grundlegend war die glänzende Neubearbeitung der archaischen Münzfunde vom ephesischen Artemision (*The Coins from the Ephesian Artemision reconsidered*, *JHS* 71, 1951, 156–167), wenn auch das Pendel heute wieder zu einer früheren

Datierung des Basisfundes und somit der ältesten Münzprägung zurückschwingt. Wesentlich sind Robinsons Beiträge zur großgriechischen und zur Münzkunde der östlichen Regionen; sie basieren stets auf der Durchforschung der Münze in allen ihren Aspekten – epigraphisch, metrologisch, archäologisch, zeitgeschichtlich. Oft hat man bei der Lektüre eines Aufsatzes von Robinson den Eindruck, das letzte Wort sei gesagt. Dabei verließ er nie die Basis der Fakten für hochfliegende Spekulation; und doch befähigten ihn seine profunde Bildung und Erfahrung, seine kombinatorische Gabe und sein glänzender Blick, zu vielen und kühnen neuen Erkenntnissen vorzustoßen. Erfahrung und instinktiv-sicherer Blick gaben ihm ein kritisches Urteil über echt und falsch; jahrzehntelang war er *die* Autorität, die von nah und fern konsultiert wurde und bereitwillig Auskunft gab.

Noch im Alter begann Robinson ein großes Unternehmen, das nun leider ein Torso bleibt: Die neue Ausgabe von *Head's Historia Nummorum* (2. Aufl. 1911), also eines umfassenden Handbuches der griechischen Münzkunde; er nahm sich vor, das Buch völlig neu zu schreiben und hatte sich die Mitarbeit von Schülern und jüngeren Fachgenossen gesichert. Erschienen ist bisher nichts, doch soll der Band Italien nahezu druckfertig sein.

Zu seinem 80. Geburtstag widmeten ihm Freunde und Schüler eine inhaltsreiche Festschrift (*Essays in Greek Coinage presented to Stanley Robinson*, ed. C. M. Kraay and G. K. Jenkins, 1968), die auch seine Bibliographie enthält.

Unvergeßlich bleibt der Eindruck seiner Persönlichkeit. Wer zu ihm kam und etwas «Neues» zu bringen hatte, war stets willkommen. Ohne Umschweife ging das Gespräch auf die Sache los; Robinson war immer bereit zu hören, zu lernen und umzudenken. Er vertrat seinen Standpunkt mit großer Lebenswürdigkeit und Bestimmtheit. Sein Wissen stellte er dem Fragenden vorbildlich zur Verfügung. Ein letztes solches Gespräch mit dem 89jährigen, geführt im Januar dieses Jahres in einem Spitalzimmer in Oxford, bleibt in dankbarer Erinnerung. *Herbert A. Cahn*

---

#### DER BÜCHERTISCH – LECTURES

---

*Ronald S. Stroud*, An Athenian Law on Silver Coinage. *Hesperia* 43, 1974, 157–188.

Die Inschrift, die hier zum erstenmal veröffentlicht wird, wurde 1970 bei den Agora-Ausgrabungen in Athen gefunden, gegenüber

der Königsstoa. Die Stele mit der 56zeiligen Inschrift ist vollständig erhalten, nur die Zeilenenden fehlen. Es handelt sich um ein Gesetz über die Prüfung umlaufender Silbermünzen, datiert ins Archontat des Hippodamas, 375/374 v. Chr. Der Beschluß ist ge-